

Zürichsee-Zeitung Bezirk Horgen  
Freitag, 1. Dezember 2017

Region | 3

# «Wir versuchen, unsere Klienten zu ihrem Glück zu zwingen»

**WÄDENSWIL** Gemäss einer Studie ist vergangenes Jahr die Fallzahl der Sozialhilfebezüger in Wädenswil gesunken, während sie in den anderen untersuchten Städten angestiegen ist. Die Wädenswiler Sozialvorsteherin und Kantonsrätin Astrid Furrer (FDP) spricht über diesen Trend und darüber, dass immer mehr junge Erwachsene von der Sozialhilfe abhängig sind.

**Astrid Furrer, gemäss der Studie «Kennzahlenvergleich zur Sozialhilfe» sank von 2010 bis 2016 die Zahl der Fälle, die in Wädenswil Sozialhilfe beziehen, um mehr als sechs Prozent. Damit steht die Stadt an der Spitze. Wie fanden die Menschen aus der Sozialhilfe heraus?**

**Astrid Furrer:** Wir setzen auf eine zielorientierte Arbeitsintegration. Wer sich zur Sozialhilfe anmeldet, muss als Erstes an einem einmonatigen Programm des Sozialen Netzes des Bezirks Horgen teilnehmen. Sobald die Person fit genug ist, vermitteln wir sie an die regionale Arbeitsvermittlungsstelle oder in ein kompetenzaufbauendes Programm. Wir streben für die Betroffenen eine Qualifizierung zur Arbeit an. **Machen Sie im Vergleich zu anderen Gemeinden etwas anders?** Ich stelle fest, dass viele andere Dienstleistungen eher «bemüht» und behüten, wenn nicht sogar aufgeben. Wir versuchen, sie zu ihrem Glück zu zwingen.

**Sie sprechen von Zwingen. Wie muss ich mir das vorstellen?** Wir sind mit unseren Massnahmen manchmal ziemlich hart. Wir pochen auf Arbeit. Im Nachhinein waren Betroffene uns schon dankbar dafür.

**Von den Fällen, die Wädenswil vergangenes Jahr aus der Sozialhilfe entlassen hat, wurden mehr als 40 Prozent mit der Begründung «Beendigung der Zuständigkeit» geschlossen. Was bedeutet das?**

Die Beendigung der Zuständigkeit tritt dann ein, wenn eine betroffene Person verstirbt, den Kontakt zu uns abbricht oder aus Wädenswil wegzieht. Letzteres ist der Normalfall.

**Im Hangenmoos mussten die Mieter von mehr als 200 günstigen Wohnungen das Quartier verlassen. Verdanken Sie dem bevorstehenden Abbruch der Grossüberbauung eine sinkende Fallzahl?**

Vielleicht indirekt. Die Verwaltung des Hangenmoos hatte begonnen, bereits freie Wohnungen befristet zu vermieten. Naturgemäss zieht das vor allem Leute an, denen das Wasser finanziell bis zum Hals steht. Nun werden die Wohnungen aber ganz geleert, die Leute mussten sich etwas anderes suchen. Dies könnte zu einer Senkung geführt haben.

**Ist in der Studie eine Tendenz erkennbar, wer häufig auf Sozialhilfe angewiesen ist?**

Ja, das sind häufig Geschiedene, die fortan als Alleinerziehende leben. Häufig sind auch Menschen mit psychischen Problemen von Armut betroffen. Und wir stellen fest, dass dies immer mehr junge Erwachsene betrifft.

**Wieso junge Erwachsene? Die sollten doch fit sein für den Arbeitsmarkt.**

Wir vermuten, dass dies mit einem Systemwechsel vor einigen Jahren zu tun hat. Früher erhielten Kinder in heilpädagogischen Sonderklassen eine spezielle Betreuung, heute werden sie im Rahmen der integrativen Förderung in den Regelklassen unterrichtet.

**Glauben Sie, dass Kinder, die einer besonderen Begleitung bedürfen, in den heilpädagogischen Sonderklassen besser**

Ja. Manchmal dürfte die Situation eintreffen, dass Lehrkräfte aufgrund von fehlendem Fachwissen nicht genau wissen, wie sie mit diesen Kindern umgehen sollen. Dies kann dazu führen, dass diese Kinder teilweise ungenügend auf den Arbeitsmarkt vorbereitet werden, was sie dann in die Sozialhilfe treibt. **Stehen Sie alleine da mit der Vermutung, dass das Schulsystem vermehrt für 18- bis 25-jährige Sozialhilfebezüger verantwortlich ist?** Nein. Im Gespräch mit anderen habe ich festgestellt, dass sich auch einige meiner Gesprächspartner ähnlich geäußert haben.

**Plädieren Sie dafür, die heilpädagogischen Sonderklassen wieder einzuführen?**

«Sowohl als auch» sollte gelten. Es gibt Kinder, bei denen es in Regelklassen funktioniert, aber auch solche, wo das nicht der Fall ist. Mit ihrer Andersartigkeit werden sie von den Mitschülern gemieden oder können dem Unterricht nicht folgen. Es sollten wieder Sonderklassen möglich werden.

**Die vorliegende Studie spricht von «Fällen». Dabei handelt es sich um Unterstützungseinheiten, die von einer Einzelperson bis hin zu einer Grossfamilie reichen. Wissen Sie, wie viele Personen hinter diesen «Fällen» stehen?**

Die Studie weist die Anzahl Personen indirekt über die Sozialhilfequote aus. Wir wissen aber, dass in den vergangenen Jahren die Unterstützungseinheiten grösser geworden sind.

**Aber die Stadt Wädenswil weiss, wie viele Personen sie unterstützt?**

Ja, das wissen wir. Vergangenes Jahr haben wir 815 Personen unterstützt. Darin enthalten sind

«Wir sind mit unseren Massnahmen manchmal ziemlich hart.»

Astrid Furrer,  
Wädenswiler Sozialvorsteherin

allerdings auch der gesamte Asylbereich sowie Fremdplatzierungen. Beide Gruppierungen werden über die Sozialhilfe finanziert, sie sind in der Studie aber nicht enthalten.

**Wieso nicht?**

Der Bund weist das Asylwesen in einer anderen Statistik aus, die beim vorliegenden Kennzahlenvergleich nicht herangezogen wurde.

**Was nützt denn der Kennzahlenvergleich, wenn nicht alle Personengruppen darin enthalten sind?**

Der Kennzahlenbericht ist trotz meiner Kritik wertvoll, denn er zeigt die Entwicklungen auf. Wie relevant die Asylzahlen sind, hängt letztlich davon ab, wie viele Flüchtlinge hier sind. Im Moment sind es viele, vor vier Jahren waren es noch wenige. Aber die Asylzahlen müssten unbedingt in den Vergleich einfließen. Ein Fall ist ein Fall, unabhängig davon, welchen Aufenthaltsstatus jemand hat.

Interview: Marianne Bolt



Stadträtin Astrid Furrer ist der Ansicht, dass das Schulsystem vermehrt für junge Sozialhilfebezüger verantwortlich ist.

Archiv / Manuelo Matt

## SOZIALHILFESTUDIE

Der «Kennzahlenvergleich der Sozialhilfe» beruht auf der Auswertung der schweizerischen Sozialhilfestatistik 2016 von 14 Schweizer Städten verschiedener Grössen. In diesen Städten leben 26 Prozent aller Sozialhilfebeziehenden in der Schweiz.

Wädenswil ist Teil der Untersuchung. Gemäss der Studie ist in Wädenswil die Fallzahl der Sozialhilfebezüger im Vergleich zu 2010 um über sechs Prozent gesunken, während sie in den anderen Städten angestiegen ist. Die Sozialhilfequote, also das

Verhältnis zwischen der Anzahl Sozialhilfebeziehenden und der Gesamtbevölkerung, betrug 2016 in Wädenswil 2,6 Prozent, die höchste Quote wies Biel mit 11,8 Prozent auf. Schweizweit lag sie 2015 bei 3,2 Prozent. Die Studie in Auftrag gegeben

hat die «Städteinitiative Sozialpolitik», welche die sozialpolitischen Interessen von 60 Schweizer Städten vertritt. *mab*

Die Studie ist online abrufbar unter: [www.staedteinitiative.ch/de/Info/Aktuell](http://www.staedteinitiative.ch/de/Info/Aktuell).

## Katholiken senken Steuern

**ADLISWIL** Das Budget 2018 der Katholischen Kirchgemeinde Adliswil weist bei einem Aufwand von knapp 2,8 Millionen und einem Ertrag von knapp 3,3 Millionen einen Ertragsüberschuss von rund 490 000 Franken auf. An der Kirchgemeindeversammlung genehmigten die Stimmberechtigten das Budget 2018 einstimmig. Die vorgeschlagene Steuerfussenkung von 12 auf 10 Prozent wurde ebenfalls einstimmig angenommen, wie die Kirchgemeinde mitteilt. Der finanzverantwortliche Kirchenpfleger, Fritz Hoheneck, zeigte sich erfreut, dass trotz geplanter Steuerfussenkung ein Ertragsüberschuss budgetiert werden konnte.

An der Versammlung wurde zudem Markus Moll für seine 25-jährige Tätigkeit als Pfarrer der katholischen Pfarrei Adliswil geehrt. Kirchgemeindepräsident Markus Fellmann lobte die Verdienste von Pfarrer Moll, «der mit einer grossen Liebe zu den Menschen» in Adliswil tätig sei. Der positive Art von Pfarrer Markus Moll sei es zu verdanken, dass in Adliswil ein so aktives Pfarreibleben vorzufinden sei. *red*

## CVP sagt Ja zum Budget

**RÜSCHLIKON** Die CVP Rüslikon erachtet den Voranschlag 2018 von Gemeinde und Schule als ausgewogen. Gemeindepräsident Bernhard Elsenner (CVP) habe an der Parteiversammlung anhand des Finanzplans aufzeigen können, dass ein «nach wie vor sehr attraktiver» – Steuerfuss von 78 Prozent erforderlich sei, um die Finanzen der Gemeinde mittelfristig im Lot zu halten, wie die Partei in einer Mitteilung schreibt. Die Versammlung fasste daher für die Abstimmung an der Gemeindeversammlung vom 4. Dezember die Ja-Parole. Dem Wechsel von der finanziellen Unterstützung der gemeindeeigenen Kinderkrippe zu Betreuungsgutscheinen für die anspruchsberechtigten Eltern wird ebenfalls zugestimmt.

Für die Erneuerungswahlen 2018 portiert die CVP Dirk Sauer. Der Kandidat wurde an der Versammlung offiziell nominiert. Abschliessend konnte CVP-Präsident Lucas Sala bekannt geben, dass an der Chibli unter dem Motto «Rüslikon hilft Bondo» ein Erlös von 1100 Franken erzielt werden konnte. *red*

## Anlässe

### HIRZEL Konzert zum 1. Advent

Am kommenden Sonntagabend, 3. Dezember, findet in der reformierten Kirche Hirzel ein Adventskonzert statt. Der Hirzler Kirchenchor Plus lässt Werke für Soli (Mirjam Lehmann und Renate Wüst), Chor, Streicher und Orgel erklingen. Die Texte von Pfarrer Johannes Bardill verbinden Musik und Wort stimmvoll zu einer berührenden Feier. Zum Ausklang offeriert die Kirchenpflege einen Apéro im Mehrzweckraum Heerenrainli. *red*

Sonntag, 3. Dezember, um 17 Uhr in der reformierten Kirche Hirzel.